

Am 27. August dieses Jahres wurde in Münster der Christopher-Street-Day veranstaltet, ein Tag, der an die ersten Aufstände gegen queerfeindliche Gewalt und Diskriminierung erinnern soll und an dem Freiheit, Respekt und Anerkennung queerer Menschen und Lebensformen gefeiert werden. Dieses Jahr wurde der Frohsinn des CSDs hier in Münster jedoch überschattet. Ein Mann hatte am Abend Teilnehmerinnen der Veranstaltung beschimpft und bedroht. Malte, selbst Teilnehmer, kam zur Hilfe und bat den Mann, die Beleidigungen zu unterlassen. Dieser schlug ihm daraufhin mit der Faust ins Gesicht, sodass Malte auf den Boden fiel, mit dem Kopf aufprallte und mit Hirnblutungen ins künstliche Koma versetzt werden musste. Am 02. September erlag er seinen Verletzungen.

Malte war ein trans* Mann, eine Information, die ich auf der einen Seite nicht erwähnen möchte, denn: Mann ist Mann. Doch auf der anderen Seite ist sie wichtig für die Bewertung der Situation. Trans* Menschen müssen noch mal mehr dafür kämpfen, gesehen und respektiert, aufgenommen und angenommen zu werden, sowohl außerhalb als auch innerhalb der Community. Vor diesem Hintergrund und der Tatsache, dass der Vorfall die Stadt Münster und vor allem die queere Gemeinschaft aufgewühlt hat, war es uns wichtig, diesem Ereignis hier und heute Raum zu geben. Ich habe diesbezüglich einen Text verfasst, den ich gerne mit Ihnen, mit Euch teilen möchte. Zusätzlich soll die heutige Kollekte den Trans*-Inter*-Münster Verein (kurz: T-I-MS) unterstützen, einen Verein, der Selbsthilfegruppen für trans*, inter*, diverse* und nonbinäre* Menschen und ihre Angehörigen leitet, verschiedene Beratungsangebote bereit stellt und Informations- und Aufklärungsveranstaltungen organisiert.

In meinem Text werde ich die Beleidigungen des Mannes wörtlich zitieren. Es fühlt sich falsch an, sie laut auszusprechen, noch einmal mehr in einer Kirche im Rahmen eines Gottesdienstes. Doch noch falscher würde es sich anfühlen, Dinge zu verschweigen, zu verkürzen, uns dieses Unbehagen zu ersparen.

Der Text trägt den Titel: **Sein Name war Malte.**

Schon letztes Mal stand ich hier
auch mit einem Blatt Papier
und erzählte von Situationen der Diskriminierung
gegen queere Menschen.
Mir ging es damals um die Aktivierung
eigener Vorurteile
Um die Realisierung,
dass jede und jeder von uns
sich auch an die eigene Nase fassen muss
Und zu diesem Zwecke wählte ich jene Situationen der Diskriminierung repräsentativ
Sie spiegeln die Realität wider,
doch im Modus des Konjunktiv.

Einer meiner Schlusssätze lautete:
Es geht um wahres Leben, keine politische Abstraktion
Ich wiederhole ihn heute
doch in einem anderen Ton
Auf eine Weise hat er heute auch eine andere Funktion
Es geht diesmal nicht um allgemeine Repräsentation
nicht um wahres Leben generell
sondern eine konkrete Person.

Einiges durfte ich über ihn erfahren
anderes kann ich nur erahnen,
denn ich
kannte ihn nicht persönlich,
letztlich kenn ich nur seinen Namen
Und ich wünschte, ich hätte ihn nie kennenlernen müssen -
beziehungsweise: gerne in einem anderen Rahmen.

Sein Name war Malte.
Malte war ein Mann, Mitte zwanzig (so wie ich)
Malte hatte Meerschweinchen
Malte hatte sicherlich manchmal gute Tage
und manchmal schlechte
Und Malte war gewohnt zu kämpfen, für seine Rechte
leider
Denn in einem Frauenkörper geboren
musste er lernen: wenn ich nicht kämpfe, dann geht's auch nicht weiter
Lange Zeit malte Malte sich sein Leben aus
als Mann
und dann
Schritt für Schritt
kam er immer näher an dieses Leben heran
Der Körper entsprach mehr und mehr seinem Sein
Maltes Maske, die er so lange tragen musste
fiel von ihm ab, wie vom Herzen ein Stein.
Beim CSD in diesem Jahr
ging es Malte – laut einem seiner Freunde – wunderbar
Das erste Fest, an dem er uneingeschränkt feierte, wer er war
Ein Mann, inklusive Haut und Haar

Manche Menschen mochten Malte nicht
aus Gründen, die sich meinem Verständnis entziehen
Manche Menschen redeten über ihn
als bewerteten sie Fotografien
als wäre ihnen
die Erlaubnis verliehen
worden
Menschen wie Malte ihnen unterzuordnen.

Dabei machte Malte doch gar nichts
Malte war transgeschlechtlich
Ja, doch an diesem Wort und seinem Gehalt ist nichts verächtlich
Er war dadurch kein Sonderling
tatsächlich
war er halt Malte, ein Mann,
der an diesem CSD mit seiner Gruppe abhing
und der, als er merkte, dass etwas nicht stimmte
zu zwei Frauen hinging.

Diese zwei Frauen standen dort zusamm´
an einem Tag
an dem gefeiert wird, dass dies möglich sein kann
Randnotiz: Was genau dagegen spräche
steht geschrieben in einer Sprache, die ich nicht spreche
Es war jedenfalls der Christopher Street Day
Ein Tag, an dem man sich als queere Person sicher fühlt
Einmal nicht herausstechen – yey
Circa acht Uhr abends, es ist noch hell
Ein Mann tritt an sie heran
und plötzlich geht alles ganz schnell.
Lesbische Huren, verpisst euch
ruft er
Und trotz der eigenen Erfahrungen, der Ängste und Unsicherheiten
kommt Malte zur Gegenwehr
Ein Schlag ins Gesicht
der Sturz auf Asphalt
Blaulicht
Mitten in Münster: queerfeindliche Gewalt.

Malte kam zur Gegenwehr
um zwei Frauen dafür zu verteidigen, dass sie sich lieben
Das allein zu verarbeiten fällt schwer
Und freitags dann die Nachricht:
Nach fünf Tagen im Koma stirbt er.

Malte war mutig
Mutig, er selbst zu werden
in einer Welt voller Menschen
die ihm deswegen den Rücken zukehren.
Mutig, Zivilcourage zu zeigen,
in einer Welt voller Menschen
die danebenstehen und schweigen.
Mutig, auf Hass mit Liebe zu reagieren
dafür sein gerade neugewonnenes Leben zu riskieren
und obwohl er richtig handelte, es als Folge zu verlieren.

Gegen die Masse scheinen marginalisierte Menschen machtlos
Frohsinn und Sicherheit
zerplatzen durch einen Stoß
Malte hatte wohl nie geplant einmal ein Held zu sein
nicht zu diesem Preise
Er hatte schon oft um sein Leben kämpfen müssen
doch nie auf diese Weise
Und ich hoffe, sein Vorbild zieht weite Kreise.
Sein Einschreiten
wird mich beispielsweise noch lange begleiten,
weil auch ich eine Stunde zuvor dort stand
Auch ich hatte eine Frau an meiner Hand

Egal, auf wen wir bei diesem Vorfall schauen,
die Community, Malte oder die beiden Frauen:
Wahres Leben. Keine politische Abstraktion.
Lasst uns nicht immer sagen, ach, das wird schon.
Denn das wird es nicht, wenn WIR. nichts. tun.
Ich möchte diesen Vorfall nicht ruhen
lassen
möchte mir nicht bestürzt ans Herz fassen
und danach weitermachen
weil solch unangenehme Gefühle nicht in mein Leben passen.
Ignoranz ist ein Privileg
das uns **alle** angeht
Der Apell, dass jede und jeder von uns etwas bewegt
damit die Welt nicht steht,
sondern sich dreht.
Und somit ist es schön
dass wir hier – wieder – alle zusammengekommen sind
Jede und jeder von uns, als Gottes Kind
Und im Zeichen des Bundes,
einmal mehr will ich betonen
Alle sind willkommen und angenommen
hier, unterm Regenbogen.